

Mensch & Tier - Von der Begegnung zur Beziehung

Das Engagement der Stiftung *Bündnis Mensch & Tier* zur Qualitätsentwicklung professioneller Angebote der Mensch-Tier-Beziehung im Sinne eines präventiven Tierschutzes.

Carola Otterstedt

aus: Otterstedt, C. (2011): Mensch und Tier – Von der Begegnung zur Beziehung, in: Erhard, M.; Sambras, H.H. (Hrsg.): Tagungsband zur 12. Fachtagung zu Fragen von Verhaltenskunde, Tierhaltung und Tierschutz „Ethologie und Tierhaltung“, Gießen, S. 3-16.

Begegnung und Beziehung

Die Begegnung zwischen Mensch und Tier kann auf unterschiedliche Art und Weise stattfinden. Mit jeder Wahrnehmung des Gegenübers beginnt bereits eine Begegnung, die durch die Dynamik von Nähe und Distanz, Hin- bzw. Abwenden¹ bestimmt wird. Die Qualität einer Begegnung wird nicht allein von der physischen Nähe bestimmt, vielmehr auch über den erfolgreichen Austausch auf unterschiedlichen Kommunikationsebenen, beispielsweise durch visuelle, akustische, olfaktorische Signale. Wenn es zwischen Mensch und Tier gelingt, eine gemeinsame Kommunikationsebene zu finden, ist ein intensiver zwischenartlicher Dialog möglich. Die Basis hierfür ist ein gegenseitiges Interesse und ein sich entwickelndes Vertrauen, welches zu einer Beziehung führen kann. Die Entwicklung von der Begegnung zur Beziehung wird u.a. durch folgende Eigenschaften gefördert: Kenntnisse der artspezifischen Ausdrucksweisen, Authentizität im eigenen Verhalten, Empathie (i.S. Sich-einfühlen-können in artfremde Dialogangebote), Spiel- und Dialogfreudigkeit, Wechsel von entspannenden und impulsgebenden Phasen.

Entwicklung und Vielfalt der Mensch-Tier-Begegnungsstätten² in Deutschland

Rolle des Tieres in der Entwicklung der professionellen Mensch-Tier-Begegnungsstätten		
	Beziehungsarbeit	Leben & Produktion
Rolle des Tieres	Tier ist Subjekt Beziehungspartner	Tier bleibt überwiegend Objekt erfüllt eine Funktion (z.B. Streicheln, Füttern)
Ziel	Beziehungsarbeit	Tierartenbestimmung, Darstellung von Lebensformen von Haustieren und Produktionsabläufen
Grundlage der Arbeit	Artgemäße Tierhaltung über den gesetzlichen Standard hinaus, tiergerechter Umgang mit dem Individuum <i>Tier</i> , bedürfnisorientierte Haltung (z.B. Tageszeiten-gerecht)	Artgemäße Tierhaltung
Zentrale Aufgabe	Vermittlung der Beobachtungs- und Kommunikationsformen, tiergerechter Umgang mit dem Tier	Vermittlung von zoologischen und landwirtschaftlichen Kenntnissen

¹ Sensible Zeichen der Hin-, bzw. Abwendung sind bei Tieren in der Kombination einzelner Körperteile (z.B. Ohr-, Beinstellung, Lid-, Lippenspannung) erkennbar.

² Der Begriff *Begegnungsstätten* wird hier als Oberbegriff für all jene Projekte und Einrichtungen verwendet, die ein Angebot der Mensch-Tier-Begegnung präsentieren. Der Begriff offenbart keine qualitative Aussage zum Angebot.

	Beziehungsarbeit	Leben & Produktion
70er Jahre	Therapeutisches Reiten	Kinder- und Jugendfarmen
80er Jahre		Schulbauernhöfe Streichelgehege im Zoo Ferienbauernhöfe
90er Jahre	Tierbesuchsdienste ⁴	
2000	Tiergestützte Intervention ⁵ (Tiergestützte Therapie ⁶ , Tiergestützte Pädagogik ⁷ , Tiergestützte Förderung und Aktivität ⁸)	
	Netzwerk Begegnungshöfe (seit 2008) ⁹	Erlebnisbauernhöfe ¹⁰

Die Mensch-Tier-Begegnung im Rahmen von professionellen Angeboten entwickelt sich seit den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts in Deutschland kontinuierlich weiter. Mit dem zunehmenden Bewusstsein, behinderte Menschen¹¹ stärker fördern zu wollen, hat sich das Therapeutische Reiten aus einem anfänglichen ehrenamtlichen Engagement inzwischen zu einem qualitativ guten Angebot auf der Grundlage geeigneter therapeutischer und pädagogischer Fachmethoden entwickelt. In derselben Zeit wurden auf den sogenannten *Aktivspielplätzen*¹² deutscher Großstädte neben Bauhütten und Turngeräten auch Tiere in das Spielangebot integriert. Einige dieser Aktivspielplätze entwickelten sich so zu Kinder- und Jugendfarmen und setzen noch heute Tiere u.a. im Rahmen der pädagogischen Methode *Freies Spiel*¹³ zum Zwecke der Selbsterfahrung und Selbstorganisation ein. Während das Angebot des Therapeutischen Reitens eine Qualifikation als Reiththerapeut voraussetzt, werden die Tiere auf Kinder- und Jugendfarmen noch heute überwiegend von fachkundigen Mitarbeitern betreut. Am Beispiel dieser beiden Modelle wird deutlich, dass Tiere auch heute noch auf ganz unterschiedliche Weise gehalten und eingesetzt werden.

Zukunftsorientierte und nachhaltige Begegnungsangebote wie z.B. Tiergestützte Therapieangebote, *Begegnungshöfe* und Tierbesuchsdienste beziehen das Tier als Individuum und Beziehungspartner in ihre Arbeit mit ein. Diese Anbieter legen großen Wert auf einen Tier-bedürfnisorientierten Umgang mit

3 s.a. www.baglob.de

4 *Tierbesuchsdienst* ist ein ehrenamtlicher Dienst in sozialen Einrichtungen z.B. Altenheime. In der Regel ohne qualifizierende Vorbereitung von Tierhalter und Tier, teilweise sind die Tierbesuchsdienstler in Vereinen organisiert. Ziele: Unterhaltung, Steigerung der Lebensqualität durch soziale und tierische Kontakte. (Otterstedt 2001, 2003)

5 Tiergestützte Intervention ist der Oberbegriff für alle professionell durchgeführten tiergestützten Einsätze. Es besteht ein reichhaltiges Weiterbildungsangebot zur Tiergestützten Intervention in deutschsprachigen Ländern mit qualifizierenden Abschlüssen. (s.a. www.tiergestuetzte-therapie.de)

6 Tiergestützte Therapie wird nur von Therapeuten realisiert. Therapeutische Fachmethoden bilden die Grundlage des Tiereinsatzes. (Otterstedt 2007, Vernooij/Schneider 2008)

7 Tiergestützte Pädagogik wird nur von Pädagogen realisiert. Pädagogische Fachmethoden bilden die Grundlage des Tiereinsatzes. (Otterstedt 2006, 2007, Vernooij/Schneider 2008)

8 Die Tiergestützte Aktivität und die Tiergestützte Förderung kann auch durch einen Nicht-Pädagogen/-Therapeuten durchgeführt werden: z.B. einen Sozialarbeiter, einen Biologen etc., der sich im Rahmen der Tiergestützten Intervention weitergebildet hat. Zielgruppen-spezifisch definierte Förderziele. (Otterstedt 2007, Vernooij/Schneider 2008)

9 s.a. <http://www.buendnis-mensch-und-tier.de/pages/begegnungshoefe.htm>

10 Weiterbildungsakademien und Interessensgemeinschaften der Erlebnisbauernhöfe entwickeln zunehmend Interesse an der Mensch-Tier-Begegnung im Sinne der Beziehungsarbeit.

11 z.B. Förderung von spastisch gelähmten Kindern, Kindern mit Trisomie 21 oder Menschen mit multiplen Behinderungen durch von der *Aktion Sorgenkind* (heute unter dem Namen *Aktion Mensch* bekannt) geförderte Projekte.

12 Mehr Informationen s. www.bdja.org

13 Die Methode *Freies Spiel* ermöglicht dem Menschen die Entdeckung seiner eigenen Talente ohne eine zielfördernde Begleitung, ohne eine Vermittlung im tiergerechten Umgang mit Tieren. Im Rahmen dieser Methode ist das Tier vor evtl. Übergriffen nicht geschützt. Kommunikative Missverständnisse und daraus resultierende Unfälle zwischen Mensch und Tier sind möglich.

dem Tier und sehen in einer artgemäßen Tierhaltung, die weit über die gesetzlichen Vorgaben hinausgeht, die Basis einer langfristigen und tiergerechten *Nutzung der Tiere im sozialen Einsatz*.

Im Gegensatz hierzu werden Tiere aber auch nach wie vor in Begegnungsstätten präsentiert, die das Tier weniger als Individuum und Beziehungspartner sehen denn als *Erfahrungsobjekt* bzw. als Teil eines Produktionsablaufes oder eines Selbsterfahrungsereignisses: z.B. Kinder- und Jugendfarmen, Schul- und Erlebnisbauernhöfe.

Der entscheidende Unterschied im Vergleich beider Gruppen liegt in der Rolle des Tieres (das Tier als Subjekt bzw. Objekt) und der aktiven Beziehungsarbeit mit Mensch und Tier bzw. der Vermittlung eines Beziehungsaufbaus zwischen Besucher und Tier. Die Tendenz der letzten Jahre zeigt ein deutliches Interesse aller Gruppen an einer qualifizierten Weiterentwicklung in Richtung artgemäßer Tierhaltung und Beziehungsarbeit mit Tieren.

Das Tierbild in qualitativ gut arbeitenden Mensch-Tier-Begegnungsstätten

Auf der Basis aktueller Erkenntnisse zur Intelligenz- und Persönlichkeitsforschung bei Tieren wird sich unser Tierbild weiter verändern. Es gilt dabei, nicht das Tier dem Menschen gleich zu stellen, vielmehr dem Tier (besser noch der *Tierart* und dem *Tierindividuum*) gerecht zu werden. Mit Unterstützung aller gesellschaftlichen Bereiche¹⁴ bedarf es einer breiten Kommunikation der neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse.

Nicht die *Funktionalität* des Tieres und sein traditionell bemessener *ökonomischer Markt-Wert* sollten Grundlage des Tierschutzes sein, vielmehr die *Beziehungsfähigkeit* eines Wesens. Der Mensch lebt in einer Sozialgemeinschaft. Auf der Grundlage seiner sozialen und kulturellen Erfahrungen wendet er sich daher vorrangig soziallebenden heimischen Tierarten zu¹⁵. Die Hinwendung zu einem sozial kommunikativen – wenn auch andersartigen – Wesen ermöglicht einen Dialog wie unter Mitgliedern eines anderen Kultur- bzw. Sprachraums. Die Beziehungsfähigkeit von Mensch und Tier bildet die Grundlage für eine nachhaltige Bindung. Diese im Sinne der Tiergerechtigkeit aufgebaut, kann ein wesentlicher Bestandteil zum Schutz von Mensch und Tier sein.

Die Begegnungsstätten, die eine artgemäße Tierhaltung und einen tiergerechten Umgang mit den Tieren im Sinne der bedürfnisorientierten Haltung realisieren, sind nicht nur ein gesellschaftliches Vorbild, sie ermöglichen über das unmittelbare und sinnliche Erleben ein wortwörtliches *Begreifen* des präventiven Tierschutzes.

In der Mensch-Tier-Begegnung werden heute Heim- und Nutztierarten sowie heimische Insekten und Kriechtiere eingesetzt (Otterstedt 2007). Die Wahl, welche Tiere auf einem Hof oder in einer Einrichtung zur Mensch-Tier-Begegnung gehalten werden, richtet sich sowohl nach den

¹⁴ v.a. Bildung, Sozialwesen, Gesundheitswesen, Verbraucherschutz, Kirchen, Wirtschaft, Wissenschaft.

¹⁵ Ausnahmen bilden jene Vorlieben für exotische Tiere, denen fachliches Interesse zugrunde liegt bzw. bei welchen die Außergewöhnlichkeit des Exoten durch Haltung und Umgang mit dem Tier auf seinen Halter übergehen soll. Da kulturelle Erfahrung aber eine wichtige Basis für eine authentische Mensch-Tier-Beziehung zu sein scheint, werden bevorzugt heimische Tierarten eingesetzt. Bei diesen Tierarten ist auch eine artgemäße Haltung besonders gut zu erreichen.

Haltungsbedingungen, den Fachkenntnissen der Tierhalter als auch nach den Förderzielen der Mensch-Tier-Begegnung: So muss beispielsweise der Weidegrund für die Tierart geeignet, Größe und Temperament der Tiere auf die Zielgruppe und die Einsatzmethoden abgestimmt sein.

*Nicht die Tierart ist für eine förderliche Begegnung entscheidend¹⁶,
vielmehr das individuelle Wesen des Tieres.*

*Nicht die Funktionalität des Tieres spricht für seinen Einsatz,
vielmehr seine individuellen Talente.*

*Nicht äußere Merkmale wie Körpergröße, Fellqualität bestimmen die Tierwahl beim Einsatz,
vielmehr die Dialog- und Beziehungsfähigkeit des Tierindividuums.*

Aus diesen Grundsätzen zur geeigneten Wahl eines Tieres wird deutlich, dass der Wert eines Tieres in der professionellen Mensch-Tier-Begegnung sich nicht daran misst, wie groß, wie schwer es ist oder welchen Stammbaum es hat, ob es ein Heim- oder „nur“ ein Nutztier ist. Jene, die Tiere im sozialen Einsatz tiergerecht nutzen, machen keinen Unterschied zwischen einem Huhn, einem Kaninchen, einem Pferd oder einem Hund. Die Anschaffungskosten, tierärztliche Behandlungskosten und Einsatzmöglichkeiten sind unterschiedlich, der Wert der Tiere ist aber immer dann derselbe, wenn die Beziehungsqualität zwischen Tierhalter und Tier stimmig ist. Die intensive Beschäftigung mit dem Tier, die gemeinsame Arbeit in der professionellen Mensch-Tier-Begegnung lässt die Beziehungsqualität stetig wachsen. Und so ist es nicht verwunderlich, dass fachkundige Tierhalter sich u.a. um eine hochwertige tierärztliche Versorgung bemühen und am Ende ihren verstorbenen Arbeitskollegen nicht einfach der Tierentsorgungsstelle überlassen. Auch hier geht es nicht um eine Vermenschlichung des Tieres, vielmehr um die Achtung vor einem Wesen, welches sein Leben lang ein Interesse am Dialog mit vielen unterschiedlichen und ihm fremden Menschen zeigte - und dies Tag für Tag¹⁷.

Der Wert eines Tieres im sozialen Einsatz wird bestimmt von seinen individuellen Talenten, vom behutsamen Gewöhnen des Tieres an die Mensch-Tier-Begegnung, dem tiergerechten Training und der intensiven Beziehungsarbeit zwischen Tierhalter und Tier sowie seinen Erfahrungen in der Mensch-Tier-Beziehung, die ihn bei jedem seiner Einsätze zu einem unschätzbaren Arbeitskollegen¹⁸ für den Menschen machen. Dieser Wert des Tieres ist nicht angeboren, sondern wird von ihm erworben und muss langsam wachsen dürfen. Und gerade diese Zeit kostet Geduld, Geld, physische, psychische und mentale Kraft.

¹⁶ Ausgenommen bei Allergien, Antipathien oder Phobien, die frühzeitig vor der Begegnung erkannt werden müssen.

¹⁷ An dieser Stelle wird wieder der Unterschied z.B. zu Mast- und Zuchttieren deutlich, die den größten Teil ihrer Lebenszeit innerhalb ihrer Art leben, ggf. noch mit ihrem menschlichen Versorger kommunizieren.

¹⁸ „Alle unsere Tiere haben den Status von *vierbeinigen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen*, denen dieselbe Sorgfalt und Achtsamkeit gebührt wie den *Zweibeinern*.“ Direktor des Raphaelshauses in Dormagen zu seinen Tieren im sozialen Einsatz (Brief, 14.2. 2011)

Besondere Herausforderungen zur Tierhaltung und zum Umgang mit Tieren in Mensch-Tier-Begegnungsstätten

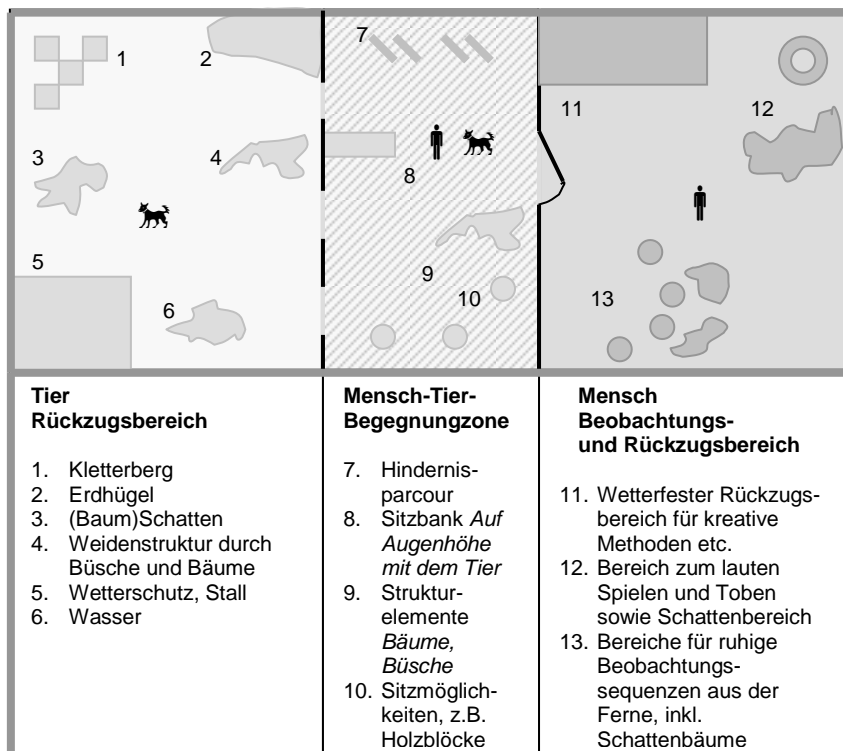
Die Tiere in Mensch-Tier-Begegnungsstätten werden vorrangig nicht als Betrachtungsobjekt (wie im Zoo) oder zur Zucht bzw. Produktion gehalten. Der Nahkontakt zwischen Besucher und Tier ist in der Frequenz hoch und dynamisch, das Tier wird somit besonders stark in seiner Aufmerksamkeit, Stressbelastung, Empathie- und Kommunikationsfähigkeit gefordert. Der Einsatz des Tieres wird langfristig nur gelingen, wenn auf die Haltungs- und Beziehungsbedürfnisse jedes einzelnen Tierindividuums Rücksicht genommen wird. Artgemäße Tierhaltung muss aus diesem Grund für diese Tiere im sozialen Einsatz neu definiert werden¹⁹ und ihrem Hedonischen Budget²⁰ Rechnung getragen werden. Erst mit der bedürfnisorientierten Haltung zeigen die Tiere ihr vollständiges Sozialverhalten und ihre kommunikative Vielfalt, die wichtige Bestandteile für die Beziehung zwischen Mensch und Tier darstellen. So gelingt insbesondere dann der Beziehungsaufbau, wenn Menschen das natürliche Tierverhalten beobachten und z.B. nonverbale Kommunikationselemente der Tiere²¹ erkennen können und in ihr eigenes Verhaltens- und Kommunikationsrepertoire gegenüber den Tieren einzubringen lernen.

Der Ort der Tierhaltung und die Mensch-Tier-Begegnungszone sind immer auch aus der Bedürfnisperspektive des Tieres zu gestalten. Der Rückzugsbereich der Tiere (Stall, Weidegrund) respektiert die Grundbedürfnisse der jeweiligen Tierart und der Individuen (z.B. Scheuerbürsten für Esel, Suhle für Schweine, Klettersteig für unterschiedliche Rangstufen bei Ziegen, unterschiedliche Zonen für verschiedene Sozialgruppen bzw. für verschiedene Tierarten in einer symbiotischen Tierhaltung). Die Mensch-Tier-Begegnungszone ist so gestaltet, dass der Zugang für die Menschen reglementiert ist. Die Tiere erhalten durch Strukturelemente (z.B. Bäume, Büsche, Holzblöcke, Findlinge) Ausweichbereiche und können sich zu jeder Zeit durch Zaunlücken in ihren Bereich zurückziehen.

¹⁹ s. hierzu auch das TVT-Merkblatt Nr. 131 (www.tierschutz-tvt.de)

²⁰ Der Begriff *Hedonisches Budget* wurde in Bezug auf Tierhaltung von dem britischen Verhaltensforscher Peter Neville in seinen Vorträgen zur Hundehaltung geprägt und beschreibt die tierartspezifischen Bedürfnisse wie z.B. tageszeitliche Strukturen, Berücksichtigung altersabhängiger Bedürfnisse, etc.. S.a. Drees, C.: Das Hedonische Budget, ein Hilfsmittel zur Überprüfung oder Verbesserung der eigenen Tierhaltung, in: *tiergestützte* 1/2011 (<http://www.tiergestuetzte.org/zeitschrift.html>)

²¹ z.B. Körperhaltung, Bewegungsdynamik, Blickkontakt, grooming talk, calming signals.



Neben der artgemäßen Haltung ist eine wesentliche Grundlage für den Aufbau eines Beziehungsangebotes für Mensch und Tier immer auch die behutsame und stetige Beziehungsarbeit mit dem Tier sowie das tiergerechte Training, welches die individuellen physischen und mentalen Talente des jeweiligen Tierindividuums fördert.

Die professionell geführte Mensch-Tier-Begegnung

Personelle Grundlage einer nachhaltigen Mensch-Tier-Begegnungsstätte ist ein fachkundiges Team von Mitarbeitern, die sich sowohl in der artgemäßen Tierhaltung, im tiergerechten Einsatz der Tiere und in der Mensch-Tier-Beziehung qualifiziert haben. Seit 2001 ist in deutschsprachigen Ländern ein breites berufsbegleitendes Angebot zur Weiterbildung im Rahmen der Tiergestützten Intervention möglich²². Professionell arbeitende Anbieter verfügen über ein ausführliches schriftliches Konzept ihrer Arbeit, welches methodische Grundlagen ihrer Arbeit sowie die Einsatzbereiche ihrer Tierindividuen beschreibt. Fachübergreifend wird heute der Einsatz der Tiere mit Hilfe der fünf Methoden zur Tiergestützten Arbeit (Otterstedt, 2007) beschrieben. Die Methoden stellen den jeweiligen Aktions- und Kommunikationsrahmen in der Mensch-Tier-Begegnung dar und weisen auf die hohe Verantwortung des Therapeuten bzw. Pädagogen für Mensch und Tier hin.

²² Oft stehen diese Weiterbildungsangebote auch Nicht-Therapeuten und – Pädagogen offen und qualifizieren z.B. Veterinärmediziner und Biologen zum Arbeitsbereich der Tiergestützten Förderung und Aktivität. Weiterbildungsangebote s. Informationsportal: www.tiergestuetzte-therapie.de

Die Stiftung Bündnis Mensch & Tier

Aus der Erkenntnis, wie komplex die alltäglichen Herausforderungen im Rahmen der professionellen Mensch-Tier-Begegnungsangebote sind (sowohl Tierbedürfnisse wie auch Erwartungen der Menschen in Einklang zu bringen), wurde 2009 die Stiftung Bündnis Mensch & Tier gegründet. Sie unterstützt die nachhaltige Förderung der Mensch-Tier-Beziehung auf der Grundlage der artgemäßen Tierhaltung und des tiergerechten und respektvollen Umgangs mit dem Individuum Tier. Das Ziel des Stiftungsengagements ist eine nachhaltige Entwicklungsförderung der verbesserten Beziehung zwischen Mensch und Tier im Sinne einer zukunftsweisenden Veränderung in der Beziehung des Menschen zu seiner Umwelt. Die Stiftung erreicht ihre Ziele unter anderem durch die Förderung des interdisziplinären wissenschaftlichen Dialogs, die Förderung von Begegnungsstätten für Mensch & Tier, ein differenziertes Beratungs- und Weiterbildungsangebot sowie den Aufbau einer Fachbibliothek.

Der Schwerpunkt des Stiftungsengagements liegt in der Weiterentwicklung von fachlichen Grundlagen, die langfristig und nachhaltig die Zusammenarbeit von Tieren, Tierhaltern, sozialen Einrichtungen, Tierärzten und Behörden erleichtern soll. Als ausschließlich operativ tätige Stiftung arbeitet sie in projektspezifischen Kooperationen mit wissenschaftlichen Einrichtungen und Fachverbänden.

Seit 2009 entwickeln beispielsweise praktizierende Tierärzte, Amtstierärzte und Leiter von Begegnungsstätten in einem Kooperationsprojekt zwischen TVT und der Stiftung Bündnis Mensch & Tier das TVT-Merkblatt Nr. 131 zur „Nutzung von Tieren im sozialen Einsatz“. Die Tätigkeit dieser Arbeitsgemeinschaft basiert u.a. auf dem §11 des Tierschutzgesetzes und beschreibt weiterführende Empfehlungen zur artgemäßen Tierhaltung und zum tiergerechten Einsatz der Tiere im sozialen Rahmen. Diese Empfehlungen sind im Sinne von *Arbeitsschutzbedingungen für Tiere* gedacht.

Die Kooperation mit der TVT ist ein gutes Beispiel für das praxisorientierte Engagement der Stiftung, welches von ihrem zweiten fachlichen Tätigkeitsbereich, der interdisziplinären Grundlagenforschung der Mensch-Tier-Beziehung, profitiert.

Die Stiftung Bündnis Mensch & Tier strebt keine Verdoppelung des Tätigkeitsbereiches der bereits bestehenden und gut arbeitenden Tierschutzorganisationen an, vielmehr bringt sie sich dort kompetent ein, wo die *Beziehungsfähigkeit* zwischen Mensch & Tier ein wichtiges und starkes Signal, ein überzeugendes Argument für den präventiven Tierschutz darstellt.

Qualitätsentwicklung am Beispiel des stiftungseigenen Netzwerks Begegnungshöfe

Die Stiftung Bündnis Mensch & Tier hat mit ihrem *Netzwerk Begegnungshöfe* ein Instrument geschaffen, welches für eine qualitative Entwicklung im Bereich Mensch-Tier-Begegnungsstätten nachhaltig Impulse setzen möchte. Das überregionale Netzwerk fördert Begegnungsstätten, die eine sinnvolle Ergänzung bzw. Alternative zur Tierbetrachtung in Zoos, zu Streichelgehegen und zur Haustierhaltung darstellen. Das Tier ist auf den Begegnungshöfen *Subjekt* und wird im Rahmen der Mensch-Tier-Begegnung ausschließlich in einer begleiteten Beziehungsarbeit eingesetzt. Begegnungshöfe sind als außerschulischer Lernort anerkannt. Erstmals wurde so die Mensch-Tier-Beziehung als wichtiges Bildungsthema honoriert.

Die Qualitätsstandards des Netzwerks Begegnungshöfe werden von den Hofbesitzern in regelmäßigen Zeiträumen aktualisiert. So wurde im Februar 2011 beschlossen, die Anforderung an Qualitätsnachweise für Begegnungshöfe weiter heraufzusetzen, um so mit dem Label *Begegnungshof* einen besonderen Wert im Vergleich zu den vielen nicht zertifizierten Mensch-Tier-Begegnungsangeboten in Deutschland zu demonstrieren. Die Begegnungshöfler sehen ihre aktive Arbeit im Netzwerk als einen wichtigen Impuls für die Zukunft und tragen die Gedanken einer sinnvollen Qualifizierung auch in andere Interessensgruppen: z.B. ökologische Landwirtschaftsverbände, Schulbauernhöfe, Erlebnisbauernhöfe, Lernort Bauernhof, Tiergestützte Intervention etc...

Ein Hof, der in das *Netzwerk Begegnungshöfe* aufgenommen werden möchte, muss folgende Qualitätsnachweise erbringen:

- Konzeptionelle Darstellung der Tierhaltung und des Angebotes zur Mensch-Tier-Begegnung auf dem Hof in Text und Bild.
- Hofbesichtigung durch Fachberater für artgemäße Tierhaltung und Mensch-Tier-Beziehung²³
- Nachweis einer Betriebshaftpflichtversicherung
- Tierärztliche Bescheinigung zur artgemäßen Tierhaltung (alle 3 Jahre)
- Sachkundenachweise zu speziellen Tierarten bzw. amtstierärztliche Bescheinigung zur artgemäßen Tierhaltung durch den Amtstierarzt
- Jährliche Teilnahme an der Jahrestagung des Netzwerks Begegnungshöfe sowie der internen Weiterbildung (praxisbezogene Methodenarbeit, Wissensvermittlung zur Hoforganisation, Tierhaltung, PR-Arbeit etc.)

Ergänzende Unterlagen (falls vorhanden):

- Gutachten von Verbänden, wie z.B. Bioland.
- Fachspezifische Weiterbildungsnachweise (z.B. Tierhaltung und -training, Tiergestützte Intervention)
- Zertifikate (z.B. Verbände Ökologische Landwirtschaft, außerschulischer Lernort, Lernort Bauernhof)

Qualifizierte Begegnungshöfe werden auf der Homepage der Stiftung mit ihrem Angebot präsentiert und können durch ein Label auf ihrem Hof und ihre Internetpräsenz ihre Qualifizierung als Begegnungshof dokumentieren. Ab 2012 wird die Qualifizierung jedes Jahr durch eine Lizenz

²³ Die Hofbesichtigung wird durch einen Fachberater des mit der Stiftung Bündnis Mensch & Tier assoziierten BeratungsTEAMS anhand eines Kriterienkatalogs durchgeführt. Sie dient dazu, einen Eindruck der Tierhaltung und des Umgangs mit den Tieren zu erhalten. Die Fachberater dokumentieren den Besuch in Text und Bild, geben Rat für evtl. Optimierung.

erneuert, die für die Besucher des Hofes durch eine Jahresplakette am Begegnungshofschild erkennbar wird. Insgesamt achtzehn Höfe aus zehn Bundesländern haben sich bis Februar 2011 für das Netzwerk qualifizieren können. Alle Höfe haben ihr ganz eigenes individuelles Angebot zur Mensch-Tier-Begegnung. Was sie eint, ist eine hohe Motivation, qualifizierte Arbeit zu realisieren und nach außen zu tragen.

Die Stiftung Bündnis Mensch & Tier unterstützt das Bestreben von verschiedenen Interessensgruppen (z.B. Tiergestützte Intervention, Schulbauernhöfe) nach einer weiteren Qualifizierung im Bereich der Mensch-Tier-Begegnung. Die Begegnungshöfe des stiftungseigenen Netzwerkes haben sich aber klar dafür ausgesprochen, dass die Qualitätsstandards des Netzwerkes einen Mindeststandard darstellen sollten. Mitglieder des Netzwerkes und Fachberater des BeratungsTEAMS der Stiftung Bündnis Mensch & Tier engagieren sich darüber hinaus in der Entwicklung eines möglichen Dachverbandes für all jene Anbieter, die eine qualifizierte Mensch-Tier-Begegnung in den Mittelpunkt ihrer Arbeit stellen.

Kooperationen

Die Stiftung Bündnis Mensch & Tier ist eine sehr kleine Stiftung, die ihre Arbeit allein durch das ehrenamtliche Engagement ihrer Mitarbeiter und der Kollegen aus der Wissenschaft und Praxis realisieren kann. Für eine langfristige und wirkungsvolle Arbeit ist sie auf Spenden ebenso angewiesen wie auch auf die Zusammenarbeit mit fachkundigen und kompetenten Kooperationspartnern, die den präventiven Tierschutz auf diese Weise mit unterstützen möchten. Neben der Grundlagenarbeit in den nächsten Jahren vorderrangiges Ziel sein, die gemeinsam erarbeiteten Empfehlungen zur Tierhaltung, die Qualitätsstandards und die gute Arbeit auf den Höfen in der breiten Öffentlichkeit sowie in Fachkreisen bekannt zu machen.

Resumée

Für den beziehungsfähigen Menschen ist das Argument um die Notwendigkeit von Tierschutz nur eine relativ geringe Motivation sich zu engagieren. Nicht das *Wissen* um die Notwendigkeit sondern das *sensorische Begreifen* und die *Beziehungsfähigkeit* motiviert den empathischen Menschen aus altruistischen Gründen sich aktiv für Mensch, Tier und die gemeinsame Umwelt einzusetzen. Das *Erleben* des zu schützenden Gutes - dem Tier und seine natürliche Umwelt - veranlasst den Menschen sich auch für den Schutz des Tieres an sich, für dessen Arterhaltung, letztlich für unsere Nahrungsquelle *Tier* und für einen tiergerechten Umgang mit dem Sozialpartner *Tier* einzusetzen. Eine tiefe emotionale Begegnung mit einem Tier kann über diese *Du-Beziehung*²⁴ nachhaltig auf das Zusammenleben von Mensch und Tier wirken und auf diesem Weg eine wichtige Basis für einen präventiven Tierschutz bilden.

24 s. Du-Evidenz von *Martin Buber* in Olbrich/Otterstedt 2003:64ff.

Auf Grund schwindender zeitlicher und finanzieller Ressourcen im familiären wie beruflichen Alltag können immer weniger Menschen Tiere qualitativ gut halten. Mit dem wachsenden Bewußtsein um die Bedürfnisse der Tiere scheuen sich viele daher ein Heimtier aufzunehmen, wollen aber ungern auf den Kontakt zu Tieren verzichten.

Leben mit Tieren meint in erster Linie *Erleben* von Tieren. Um Tiere erleben zu können, müssen wir sie aber nicht notwendigerweise *besitzen* oder *halten*. Die Begegnung in Mensch-Tier-Begegnungsstätten ermöglicht auch ohne eigener Tierhaltung das Wachsen einer nachhaltigen Beziehung zwischen Mensch und Tier. Hierfür benötigen wir ausreichende Angebote in den einzelnen Regionen, die sich langfristig zu einer attraktiven Alternative zur privaten Tierhaltung entwickeln. Auf diese Weise stellen Begegnungsstätten ein wichtiges Instrument im präventiven Tierschutz dar: Sie sind Vorbilder für artgemäße Tierhaltung, tiergerechten Umgang mit Tieren und helfen qualitätsarme private Tierhaltung zu verringern.

Literatur

- Drees, C.: Das Hedonische Budget, in: tiergestützte 2011.
- Greiffenhagen, S.: Tiere als Therapie, Neue Wege in Erziehung und Heilung, Kynos Verlag 2007
- Olbrich, E.; Otterstedt, C.(Hrsg.): Menschen brauchen Tiere, Grundlagen und Praxis der tiergestützten Pädagogik und Therapie, Kosmos, Stuttgart, 2003.
- Otterstedt, C.: Tiere als therapeutische Begleiter, Gesundheit und Lebensfreude durch Tiere – eine praktische Anleitung, Kosmos, Stuttgart, 2001.
- Otterstedt, C.: Tiere als Helfer in der (Kranken-, Sterbe-, Trauer-)Begleitung, in: Burgheim, W. (Hrsg.): Im Dialog mit Sterbenden, Forum Verlag, Merching, 2005 (179-196).
- Otterstedt, C.: Tiergestützte Pädagogik, in: Pousset, R. (Hrsg.): Handbuch für Erzieherinnen und Erzieher, Beltz Verlag, Weinheim, 2006:443-445.
- Otterstedt, C.: Mensch & Tier im Dialog, Kommunikation und artgerechter Umgang mit Heim- und Nutztieren, Kosmos, Stuttgart, 2007 (vergriffen, Restexemplare über *Zweitausendundeins*)
- Otterstedt, C.; Rosenberger, M. (Hrsg.): Gefährten – Konkurrenten – Verwandte, Die Mensch-Tier-Beziehung im wissenschaftlichen Diskurs, Vandenhoeck & Ruprecht-Verlag, Göttingen, 2009.
- Otterstedt, C.: Das Netzwerk Begegnungshöfe - Ort der nachhaltigen Sozialen Arbeit, in: Rose/Buchner-Fuhs (Hrsg.): Tierische Sozialarbeit, Ein Lesebuch für die Profession zum Leben und Arbeiten mit Tieren, VS-Verlag für Sozialwissenschaft, Wiesbaden, 2011.
- TVT-Merkblatt Nr. 131 „*Nutzung von Tieren im sozialen Einsatz*“, Haltungs- und Einsatzbedingungen für Heim- und Nutztiere u.a. im Rahmen der Mensch-Tier-Begegnung (voraussichtlich ab Mitte 2011 erhältlich), s.a. Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz: TVT-Merkblätter Nr. 131 „*Nutzung von Tieren im sozialen Einsatz*“ (Haltungs- und Einsatzbedingungen für Heim- und Nutztiere im sozialen Einsatz), s. www.tierschutz-tvt.de
- Vernooij, M.A.; Schneider, S.: Handbuch der Tiergestützten Intervention, Quelle & Meyer, 2008.

Korrespondenzadresse

Dr. phil. Carola Otterstedt
Stiftung Bündnis Mensch & Tier
Luganoweg 15
81475 München
T. 089 - 3791 3761
otterstedt@buendnis-mensch-und-tier.de